

„Flyerfeier“ der Genossenschaftler*innen am 20.10.26 – Kurzbericht

1. Der Flyer

Anlass. Auslöser der Aktivitäten war meist die Empörung über das dreiste Auftreten des BBU und vieler Vorstände. Manche Vorstände wetterten auf den Vertreterversammlungen gegen die Vergesellschaftung. Ihre unbelegte Behauptung – auch Genossenschaften würden enteignet und der Kreditmarkt breche zusammen – hat bei vielen Mitgliedern Ängste ausgelöst. Als das „Musterinterview“ von Maren Kern in den Mitgliederzeitungen erschien, gab es in den Genossenschaften weder öffentlichen Widerspruch noch eine Diskussion.

Verbreitung. Auf den Flyer aufmerksam wurden die Teilnehmenden über die Webseite www.genossenschaftler-innen.de, über Bekannte oder über die Partei Die Linke. Text und Aufmachung eignen sich gut zum Verteilen: Der Flyer stellt die wesentlichen Fakten dar und rückt die eigentlichen Ziele genossenschaftlichen Wohnens in den Mittelpunkt. Reaktionen seitens der Vorstände sind bislang nicht bekannt.

Strafanzeige beim Erbbauverein Moabit. Wolfgang Mahnke berichtete von seiner Strafanzeige gegen den Vorstand des Erbbauvereins Moabit (EVM) wegen nicht satzungsgemäßer Mittelverwendung. Eine Entscheidung steht noch aus; nach Einschätzung mehrerer Jurist*innen seien die Aussichten aber gar nicht so schlecht.

2. Die aktuelle Lage in den Genossenschaften

Mangelnde Demokratie. Allgemein wurde die mangelnde Demokratie in den Genossenschaften kritisiert. Die Vorstände „regieren“ sehr selbstherrlich; wer Kritik äußert, gilt schnell als Nestbeschmutzer. Unter den Vertreter*innen gibt es wenig Wechsel, Geschäftsberichte werden nicht diskutiert, Wahlvorschläge für den Aufsichtsrat einfach abgenickt.

Vereinzelung. Nur in wenigen Genossenschaften haben sich Vertreter*innen vernetzt. Die meisten Kritiker*innen bleiben Einzelkämpfer*innen und sehen sich angesichts der Macht der Vorstände und der Apathie vieler Vertreter*innen auf verlorenem Posten.

Nutzungsentgelte. Konflikte entzündeten sich vor allem an den Nutzungsentgelten, z.B. an jährlichen Erhöhungen und an großen Unterschieden zwischen Alt- und Neumieter*innen, die in einigen Genossenschaften mehr als 100 Prozent betragen und von denen vor allem junge Familien betroffen sind. Viele empfinden das als ungerecht – zumal die Preisgestaltung weder transparent ist noch begründet wird. Sorgen bereiten zudem die Folgen der bevorstehenden energetischen Sanierungen.

3. Handlungsmöglichkeiten in den Genossenschaften

Sich zusammenschließen. Die Erfahrungsberichte zeigen: Der beste Weg zu Veränderungen ist der Zusammenschluss mit anderen Unzufriedenen. In kleinen genossenschaftsinternen Netzwerken lässt sich besprechen, wie Themen auf die Vertreterversammlung gebracht werden. Mit gezielt vorbereiteten Fragen kann der Vorstand dort aufgefordert werden, seine Planzahlen zu begründen. Die Grundkenntnis einer Bilanz und die Bewertung der Zahlen ist dafür Voraussetzung. Messengerdienste wie Signal oder Telegram bieten eine niedrighschwellige Möglichkeit zum Austausch. Manche Vorstände versuchen, eine solche Vernetzung zu unterbinden. Aber es gilt: Genossenschaftsmitglieder haben das Recht, Namen und Anschriften der Vertreter*innen zu erfahren (§ 43a Abs. 6 Genossenschaftsgesetz).

Neue Vertreter*innen gewinnen. Solche Netzwerke können auch neue Kandidat*innen für die Vertreterwahl gewinnen und gemeinsam unterstützen. Gerade junge Mitglieder, die frisch eingezogen sind, empfinden die Gestaltung der Nutzungsentgelte als ungerecht und haben Interesse, als Vertreter*innen etwas zu ändern. In einer großen Traditions-genossenschaft war ein solcher Prozess erfolgreich, inzwischen sind jüngere Mitglieder dort in den Aufsichtsrat gewählt worden.

4. Anregungen und Angebote der Genossenschaftler*innen

Anregungen aus dem Treffen

- Die weitere Entwicklung von R2G (Rot-Rot-Grün) und der Vergesellschaftung verfolgen und passendes Infomaterial speziell für Genossenschaften bereitstellen.
- Weitere Flyer erstellen, vorrangig zu den Themen Demokratie in Genossenschaften, energetische Sanierung und Mietenkonzepte.

Unsere Angebote

- **Bilanzen verstehen:** Eine kurze Handreichung für Vertreter*innen steht zum Download bereit: <https://www.genossenschaftler-innen.de/2024/02/21/neu-handreichung-bilanzen-lesen/>. Finden sich in einer Genossenschaft genügend Interessierte, bieten wir eine kleine „Schulung“ anhand der Bilanz dieser Genossenschaft an.
- **Austausch:** Die „Kritische Genossenschaftsnetzwerkung“ ist eine Telegram-Gruppe für den genossenschaftlichen Austausch. Sie hat derzeit ca. 60 Mitglieder, die aus verschiedenen Genossenschaften kommen. Wer mitmachen möchte, meldet sich bitte unter info@genossenschaftler-innen.de.

- Wenn gewünscht, können die Genossenschafter*innen eine telegram-Gruppe „Flyerverteiler“ einrichten.
- Es gibt eine Verteilerliste der “Genossenschafter*innen” für diejenigen, die stärker an unseren genossenschafts- und stadtpolitischen Aktivitäten beteiligt sein wollen. Wer hier aufgenommen werden möchte, meldet sich auch unter info@genossenschafter-innen.de.
- **Informationen:** Die Webseite www.genossenschafter-innen.de ist das einzige Medium mit regelmäßigen kritischen Nachrichten aus den Berliner Wohnungsgenossenschaften. Dazu gibt es einen monatlichen Newsletter, der auf der Webseite bestellt werden kann.
- **Veranstaltungen:** Etwa zweimal im Jahr führen die Genossenschafter*innen eine Veranstaltung mit Expert*innen zu aktuellen Themen durch.

5. Wie es weitergeht

Im ersten Quartal 2027 trifft sich der „Flyerkreis“ zum zweiten Mal.

6. Finanzielles

Beim Treffen kamen 45 € an Spenden zusammen, mit denen wir unsere Kosten für Buffet und Getränke decken konnten. Herzlichen Dank!